

Wenn einer eine Reise tut...



Reisegeschichten von
Heide Hopkins

Illustriert von Scarlet Arian

*„Die beste Bildung
findet ein gescheiter
Mensch auf Reisen.“*

Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832)

Inhaltsverzeichnis

Meine erste Flugreise
Teheran - Der Ruf des Schicksals
Italien - Schönheit ist nicht alles
Kaspisches Meer - Das Wunder
Bermudadreieck - Dem Tode nah
USA - Der Führerschein
Rom - Verhindertes Sightseeing
Namibia - Das Gepäck des Alters
Kenia - Das kuschelnde Nilpferd
USA - Nackte Tatsachen
Jamaika - Auf eine Zigarette
Cebu - Herr K. sucht sein Glück
Bali - Allein unter Palmen
Lappland - Das renitente Rentier
Malta - Schritte im Dunkeln
Russland - Der ehrliche Finder
Marrakech - Der faule Apfel
Karibik - Kreuzfahrt mit Lorient
Marokko - Frauen und Kamele
Boston - Montezumas Lockruf
Los Angeles - Avancen an Bord



Meine erste Flugreise

Meine erste Flugreise hatte einen traurigen Hintergrund. Ich war damals blutjunge 16 Jahre alt, geboren in der Endphase des Zweiten Weltkriegs in Halle an der Saale, aufgewachsen mit älterer Schwester und jüngerem Bruder im Osten der Republik.

Zwei Jahre vor dem Mauerbau fuhren unser Eltern mit uns Geschwistern mit der S-Bahn von Berlin Ost in den Westteil der geteilten deutschen Hauptstadt. Wie schon so oft, hatten wir zuvor in Berlin-Grünau die Ferien verbracht.

Wir drei Kinder glaubten, wir würden Onkel Heinz, einen Cousin meines Vaters, in Westberlin besuchen und hatten kein Gepäck dabei. Das wäre ohnehin sehr gefährlich gewesen, denn kurz vor der Grenze zwischen den beiden Stadtteilen durchsuchten Volkspolizisten die Waggonen. Jeder, der irgendwie verdächtig aussah oder Gepäck dabei hatte, wurde aus dem Zug geholt.

Mein Onkel Heinz , ein sehr, sehr lieber Mensch, hatte in Westberlin ein Lebensmittelgeschäft – Supermärkte gab es noch nicht. Ich erinnere mich, dass es dort immer wunderbar nach Milch, Butter und Bonbons roch. Alles wurde abgewogen, nichts war verpackt. Am Geschäft gab es ein Wohnzimmer und eine Küche.

Als wir alle beim Mittagessen saßen, sagte unser Vater lapidar: „So, es geht nicht mehr zurück, in die DDR.“ Ich bekam einen Heulkampf, obwohl ich diejenige war, die sich am meisten danach gesehnt hatte, in den Westen zu gehen – weg vom DDR-Regime mit all seinen Lügen und Phrasen.

Aber ich war frisch verliebt, und zu Hause hatten wir ein großes Haus mit all dem hinterlassen, was uns, was mir lieb